

Silke Schwarz

# PSYCHOTHERAPIE BEI

# PART NER SCHAFTS GEWALT

Herausforderungen  
in der Arbeit mit  
betroffenen  
Frauen

**Kohlhammer**

**Kohlhammer**

## Die Autorin



Dr. phil. **Silke Schwarz** ist niedergelassene Psychologische Psychotherapeutin, wissenschaftliche Referentin im Traumanetz Berlin, S.I.G.N.A.L. e. V. sowie Sprecherin der Arbeitsgruppe Psychische Gesundheit gewaltbetroffener Frauen im Arbeitskreis Frauengesundheit in Medizin, Gesellschaft und Psychotherapie e. V.

Silke Schwarz

# **Psychotherapie bei Partnerschaftsgewalt**

Herausforderungen in der Arbeit mit  
betroffenen Frauen

Verlag W. Kohlhammer

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Pharmakologische Daten, d.h. u.a. Angaben von Medikamenten, ihren Dosierungen und Applikationen, verändern sich fortlaufend durch klinische Erfahrung, pharmakologische Forschung und Änderung von Produktionsverfahren. Verlag und Autoren haben große Sorgfalt darauf gelegt, dass alle in diesem Buch gemachten Angaben dem derzeitigen Wissensstand entsprechen. Da jedoch die Medizin als Wissenschaft ständig im Fluss ist, da menschliche Irrtümer und Druckfehler nie völlig auszuschließen sind, können Verlag und Autoren hierfür jedoch keine Gewähr und Haftung übernehmen. Jeder Benutzer ist daher dringend angehalten, die gemachten Angaben, insbesondere in Hinsicht auf Arzneimittelnamen, enthaltene Wirkstoffe, spezifische Anwendungsbereiche und Dosierungen anhand des Medikamentenbeipackzettels und der entsprechenden Fachinformationen zu überprüfen und in eigener Verantwortung im Bereich der Patientenversorgung zu handeln. Aufgrund der Auswahl häufig angewandeter Arzneimittel besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit.

Die Wiedergabe von Warenbezeichnungen, Handelsnamen und sonstigen Kennzeichen in diesem Buch berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese von jedermann frei benutzt werden dürfen. Vielmehr kann es sich auch dann um eingetragene Warenzeichen oder sonstige geschützte Kennzeichen handeln, wenn sie nicht eigens als solche gekennzeichnet sind.

Es konnten nicht alle Rechtsinhaber von Abbildungen ermittelt werden. Sollte dem Verlag gegenüber der Nachweis der Rechtsinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar nachträglich gezahlt.

Dieses Werk enthält Hinweise/Links zu externen Websites Dritter, auf deren Inhalt der Verlag keinen Einfluss hat und die der Haftung der jeweiligen Seitenanbieter oder -betreiber unterliegen. Zum Zeitpunkt der Verlinkung wurden die externen Websites auf mögliche Rechtsverstöße überprüft und dabei keine Rechtsverletzung festgestellt. Ohne konkrete Hinweise auf eine solche Rechtsverletzung ist eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten nicht zumutbar. Sollten jedoch Rechtsverletzungen bekannt werden, werden die betroffenen externen Links soweit möglich unverzüglich entfernt.

Autorinnenfoto: Tim Noack

1. Auflage 2025

Alle Rechte vorbehalten

© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Heßbrühlstr. 69, 70565 Stuttgart

produksicherheit@kohlhammer.de

Print:

ISBN 978-3-17-044785-1

E-Book-Formate:

pdf: ISBN 978-3-17-044786-8

epub: ISBN 978-3-17-044787-5

## Geleitwort

Bei jeder Therapieentscheidung gehe es zuerst darum, die wohlverstandenen Interessen des einzelnen Patienten zu bedenken und Wege zu finden, *dem Patienten den Vorrang geben*, heißt es im Ethikhandbuch des Weltärztebundes (2005 by The World Medical Association). Anderen den Vorrang geben ist auch ein wichtiges Thema des Philosophen Emanuel Levinas, das von der amerikanischen Psychoanalytikerin Donna Orange für die Psychotherapie aufgegriffen wird. Levinas sprach von der Idee des »après vous«, also des »nach Ihnen«, wie man es zum Beispiel im Alltag sagt, wenn man jemandem den Vortritt lässt. Für Levinas und Orange ist dies eine Leit-Metapher für den Umgang miteinander, und bei Orange eben auch in der Psychotherapie; etwas, was meist vollkommen quer liegen kann, zu dem, was uns heute an manchen Orten empfohlen wird. Zum Glück gibt es jedoch einige Richtungen in der Psychotherapie, die sich diesem Grundsatz verpflichtet fühlen. So auch Silke Schwarz in ihrem Buch. Sie bezieht sehr klar Stellung und entwirft ein therapeutisches Panorama, das deutlich macht, dass Betroffene von Gewalt in Partnerschaften uneingeschränktes therapeutisches Mitgefühl und Unterstützung benötigen.

Sehr bedeutsam ist auch das Thema einer »kontextualisierten Traumaarbeit« will sagen, dass Traumatisierungen in einen gesellschaftlichen Kontext gestellt werden. So wird empfohlen, dass genderspezifische Gewalt als ein Symptom der Gesellschaft verstanden wird, in der ungleiche Machtverhältnisse als legitim angesehen werden. Die Empfehlung einer »kontextualisierten« Traumaarbeit wird hervorgehoben, sie sollte auf drei Ebenen stattfinden sollte, nämlich Beratungsarbeit, Arbeit mit Zusammenhangswissen – was ich hier betonen möchte – und Strukturarbeit. Ein anspruchsvoller und sehr sinnvoller Ansatz, der strittigen Paaren einiges abverlangt, was auf Dauer zu einem tieferen Verstehen von Partnerschaft in einem größeren Kontext beitragen kann. Silke Schwarz' Buch ist umfassend und bringt sehr vieles, was in anderen Büchern zum Thema oft zu wenig berücksichtigt wird. Wer auf dem Boden eines sehr breiten Wissens über individuelle aber vor allem auch gesellschaftliche Zusammenhänge im Kontext von Partnerschaftsproblemen Rat sucht, findet hier viel Nützliches und Fundiertes.

Luise Reddemann



# Danksagung

Ich danke den betroffenen Frauen, die mit ihrer Offenheit und ihrem Mut engagiert und empathisch für die Belange von anderen Frauen eintreten und von denen ich so vieles gelernt habe.

Herzlichen Dank an Karin Wieners und Stefan Besther sowie an Lena Plamp für die klugen und wertvollen Kommentare.

Und ich danke meiner wunderbaren Familie für ihre immerwährende Unterstützung und die Geduld, die es mir erst möglich machte, diesem Thema die notwendige Kraft und Aufmerksamkeit zu widmen.



# Inhaltsverzeichnis

<b>Geleitwort</b> .....	<b>5</b>
<b>Danksagung</b> .....	<b>7</b>
<b>Einführung</b> .....	<b>11</b>
<b>1 Basisinformationen zu Gewalt in der Partnerschaft</b> .....	<b>15</b>
1.1 Definitionen und Formen .....	15
1.2 Prävalenzen .....	18
1.3 Gesundheitliche Auswirkungen .....	21
<b>2 Psychotraumatologie und kontextualisierte Traumaarbeit</b> ....	<b>31</b>
2.1 Psychotraumatologie und traumatherapeutische Ansätze ....	31
2.2 Kontextualisierte Traumaarbeit .....	39
2.3 Ableitungen für die psychotherapeutische Praxis .....	43
<b>3 Besonderheiten in der Diagnostik</b> .....	<b>48</b>
3.1 Gewalt erkennen und enttabuisieren .....	48
3.2 Gewalt besprechen .....	50
3.3 Diagnostische Überlegungen .....	54
<b>4 Schutz und Sicherheitsaspekte</b> .....	<b>58</b>
4.1 Gefährdungsrisiko erfassen .....	58
4.2 Sicherheitsplan erstellen .....	63
4.3 Besondere Risikosituationen .....	65
<b>5 Beziehungsgestaltung</b> .....	<b>68</b>
5.1 Das Wissen um Bindungstypen .....	68
5.2 Der Balanceakt zwischen Empathie und Distanz .....	70
5.3 Warum eine Trennung so schwer ist .....	74
5.4 Veränderungen verstehen und anstoßen .....	76
5.5 Empowerment, Grenzen und Grenzverletzungen .....	81
5.6 Empfehlungen aus Betroffenen­sicht .....	85

<b>6</b>	<b>Mitbetroffene Kinder</b> .....	<b>88</b>
6.1	Wie und wie häufig sind Kinder von Partnerschaftsgewalt mitbetroffen? .....	88
6.2	Welche Folgen hat die Partnerschaftsgewalt für die Kinder? .....	91
6.3	Doppelte Parteilichkeit .....	94
6.4	Was benötigen Mütter? .....	96
6.5	Was benötigen Kinder? .....	99
6.6	Abklärung des Kindeswohls im Rahmen der Therapie mit der Mutter .....	101
6.7	Familienrechtliche Verfahren .....	104
<b>7</b>	<b>Vernetztes Arbeiten</b> .....	<b>107</b>
7.1	Gesundheitsbereich .....	108
7.2	Polizei .....	111
7.3	Staatsanwaltschaft und Strafgerichte .....	112
7.4	Jugendhilfe .....	114
7.5	Familiengerichte .....	114
7.6	Gewaltschutzbereich .....	116
7.7	Rechtliche Hintergrundinformationen .....	119
<b>8</b>	<b>Ausblick</b> .....	<b>121</b>
8.1	Rechtliche Rahmenbedingungen .....	121
8.2	Qualitätssicherung .....	122
8.3	Kosten der Gewalt .....	122
8.4	Zusammenfassende Empfehlungen für die psychotherapeutische Praxis .....	123
	<b>Literatur</b> .....	<b>125</b>
	<b>Anhang</b> .....	<b>138</b>
	Angebote für gewaltbetroffene Frauen .....	138
	Fachgesellschaften und AWMF-Leitlinien .....	140
	Angebote für mitbetroffene Kinder .....	141
	Infomaterialien und Bücher zum Thema Kinder als Mitbetroffene von Partnerschaftsgewalt .....	142
	Angebote für gewaltausübende Männer .....	142
	<b>Stichwortverzeichnis</b> .....	<b>145</b>

# Einführung

»Femizid in Aachen

Mann erstach Ehefrau und dreifache Mutter vor Baumarkt – lebenslange Haft. [...] Im Prozess sprach der Richter von einem »unerträglichem Kontrollverhalten« und »grenzenloser Wut.« (Spiegel, 18.12.2023)

Solche und ähnliche Schlagzeilen finden sich fast täglich in der Presse. Dahinter stecken oft Jahre von emotionaler, sexualisierter und körperlicher Gewalt, die Frauen und deren Kinder erleben müssen. Vielen Frauen fällt es schwer, sich zu trennen. Sie fühlen sich in einer ausweglosen Situation. Ähnlich geht es den Kindern als stummen Zeug\*innen, als Mitbetroffene der Gewalt. Für Außenstehende ist es kaum nachvollziehbar, warum es so schwer ist, zu gehen.

Blickt man auf den Beginn der Beziehungen, so zeigen sich zwei Menschen, die wie jede\*r andere auch, das tiefe Bedürfnis nach Liebe, Vertrauen und Partnerschaft haben, die sich gegenseitig umworben und auf ein glückliches Leben gehofft haben.

Demgegenüber steht die Realität, dass geschlechtsspezifische Gewalt allgegenwärtig ist und fest in unseren patriarchalen Strukturen verankert ist. In Deutschland ist jede dritte Frau mindestens einmal in ihrem Leben von physischer und/oder sexualisierter Gewalt betroffen. Das sind mehr als zwölf Millionen Frauen. Alle vier Minuten erlebt eine Frau in Deutschland Gewalt durch ihren Partner oder Ex-Partner. Jeden dritten Tag tötet ein Mann seine (Ex-)Partnerin. Mehr als die Hälfte aller Frauen meidet im Dunkeln bestimmte Orte und fühlt sich unsicher (UN Women, 2023). Häusliche Gewalt ist die Realität in vielen Haushalten.

Einerseits wurde noch nie so viel wie heute über Gewalt in der Öffentlichkeit gesprochen und dafür getan, um sie zu beenden. Gleichzeitig fehlt andererseits das Thema partnerschaftlicher Gewalt in der psychiatrischen und psychotherapeutischen Fachliteratur und der entsprechenden Versorgungsforschung. Insbesondere bei Gewalt in Partnerschaften fällt es schwer, genauer hinzusehen und angemessen zu reagieren. Die Gesellschaft würde am liebsten wegschauen und weiterhin an die Stereotype glauben, dass sich zwei Menschen kennen und lieben lernen und glücklich miteinander leben (Hirigoyen, 2008). Dieses Tabu und die damit verbundene Sprachlosigkeit zeigt sich darin, dass trotz der verheerenden gesundheitlichen Auswirkungen von Partnerschaftsgewalt auf Frauen, das Thema immer noch nicht ausreichender Bestandteil in den Ausbildungen bei Psychotherapeut\*innen und in der Sozialen Arbeit ist. In einer Befragung von Psychotherapeut\*innen gaben 57% der Antwortenden an, keine oder wenige Inhalte zu der Thematik Gewalt gegen Frauen während der Ausbildung erhalten zu haben. 87% der Antwortenden wünschten sich eine Fortbildung zu dem Thema (Kirchner, 2022).

Viele gewaltbetroffene Frauen mit komplexen Traumafolgestörungen berichten davon, dass sie keinen Platz bei einem\*einer niedergelassenen Psychotherapeut\*in erhalten. Sie werden unversorgt weggeschickt und mit ihrer Diagnose abgewiesen. Folgebelastungen und Chronifizierungen können entstehen. Studien belegen, dass – sofern Betroffene einen Therapieplatz finden – in weniger als der Hälfte der Fälle das traumatische Erlebnis angesprochen wird (Vogel, Steil, Comtesse, Eilers, Renneberg & Rosner, 2021). Praktische Erfahrung und Wissen, vor allem im Sinne einer Traumatherapieweiterbildung, wirken sich günstig auf eine positive Einstellung zur therapeutischen Arbeit mit traumatisierten Personen aus (Grossmann, Rosner & Barke, 2023).

Das vorliegende Buch ersetzt keine traumatherapeutische Weiterbildung und vermittelt keine traumafokussierten Techniken. Vielmehr gibt es einen praxisorientierten Ein- und Überblick in und über die typischen psychotherapeutischen Herausforderungen in der Arbeit mit Frauen, die Partnerschaftsgewalt erlebt haben beziehungsweise aktuell erleben. Es vermittelt Fachkenntnisse zu den Formen von Gewalt und den Folgen für die psychische Gesundheit, zur kontextualisierten Traumaarbeit, zu Genderaspekten in der Psychotherapie und zu feministischer Psychotherapie. Das Buch wendet sich an praktizierende Therapeut\*innen und Berater\*innen sowie an Studierende. Es plädiert dafür, gewaltbetroffene Frauen ernst zu nehmen und als Expert\*innen aus Erfahrung zu begreifen und soll dazu ermutigen, gemeinsame Wege zur Genesung zu finden.

Im ersten Kapitel werden Informationen bereitgestellt zu den Themen, was häusliche beziehungsweise Partnerschaftsgewalt ist und wer davon wie betroffen ist. Die Formen von Partnerschaftsgewalt werden dargestellt und Zahlen berichtet, wie häufig Partnerschaftsgewalt in unserer Gesellschaft vorkommt. Schließlich werden die verheerenden und vielfältigen gesundheitlichen Auswirkungen aufgezeigt, die verdeutlichen, warum Partnerschaftsgewalt in der psychotherapeutischen und psychosozialen Praxis eine so zentrale Rolle spielt.

Im zweiten Kapitel werden die Geschichte und die typischen Ansätze der Psychotraumatologie nachgezeichnet. Die Prinzipien der Neutralität und Abstinenz in der Psychotherapie, das Gebot sich politisch neutral zu positionieren, wird in der Arbeit mit gewaltbetroffenen Frauen hinterfragt. Im Gegenteil wird in diesem Kapitel die Notwendigkeit für einen kontextualisierten Ansatz in der Arbeit mit betroffenen Frauen und deren Kindern herausgearbeitet in Anlehnung an eine feministische Psychotherapie. Es wird verdeutlicht, warum die Berücksichtigung von Genderaspekten in der Therapie und ein gewaltinformiertes Vorgehen erforderlich sind.

Im dritten Kapitel geht es um die Frage, wie das Unaussprechliche besprechbar gemacht werden kann. Konkrete Formulierungshilfen für das Fragen nach Gewalt werden gegeben und diagnostische Überlegungen dazu angestellt, was bei andauernder Partnerschaftsgewalt zu berücksichtigen ist.

Im vierten Kapitel wird erklärt, wie die Themen Schutz und Sicherheit im Rahmen einer Psychotherapie Beachtung finden können. Konkrete Hilfen und Checklisten für die Einschätzung des Gefährdungsrisikos werden vorgestellt. Zudem sind Anleitungen zur Erstellung eines Sicherheitsplan enthalten.

Im fünften Kapitel werden die Besonderheiten diskutiert, die sich in der Arbeit mit gewaltbetroffenen Frauen ergeben, wenn eine vertrauensvolle und sichere therapeutische Beziehung aufgebaut werden soll. Die Bedürfnisse, Wünsche und Sichtweisen von gewaltbetroffenen Frauen werden dargestellt. Es wird erläutert, warum vielen Frauen eine Trennung vom gewalttätigen Partner so schwerfällt und wie Therapeut\*innen und Berater\*innen diese Ambivalenzen (aus-)halten können. Das transtheoretische Modell der Veränderung wird genutzt, um zu erklären, inwiefern sich betroffene Frauen in unterschiedlichen Stadien der Auseinandersetzung mit der Gewalt befinden und auch dementsprechend unterschiedlich auf Interventionen ansprechen können. Wie können maximale Transparenz und Kontrolle als zwei zentrale Themen für Frauen, deren Grenzen permanent in sozialen Beziehungen verletzt wurden, in der Therapie und Beratung hergestellt werden? Es wird dafür plädiert, die eigene therapeutische Praxis und den Umgang mit Grenzen sowie Grenzverletzungen kritisch zu reflektieren, um sich an ein möglichst egalitäres Verhältnis in der Therapie beziehungsweise Beratung schrittweise annähern zu können.

Das sechste Kapitel widmet sich den Kindern als Mitbetroffenen von Gewalt. Es wird dargestellt, wie und wie häufig die Kinder betroffen sind und welche Folgen die Gewalt für ihr Leben haben kann. In der Bemühung sowohl den Bedürfnissen der Frauen, eine gute Mutter zu sein, als auch den Bedürfnissen der Kinder, ein sicheres und förderndes Zuhause zu haben, gerecht zu werden, wird der Begriff der doppelten Parteilichkeit (Runder Tisch Berlin (RTB), 2023) eingeführt. Anhand konkreter Beispiele wird aufgezeigt, wie sowohl den Kindern als auch den Müttern in der therapeutischen beziehungsweise psychosozialen Praxis begegnet werden kann. Neben Formulierungshilfen für eine Sicherheitsplanung mit dem Kind werden auch Aspekte zur Abklärung einer Kindeswohlgefährdung beleuchtet. Schließlich werden Informationen zu Sorge- und Umgangsrecht bereitgestellt sowie dazu, welche Rolle Psychotherapeut\*innen im Rahmen von familienrechtlichen Verfahren einnehmen können.

Das siebte Kapitel informiert über die verschiedenen Versorgungsbereiche, die für eine gelingende Unterstützung gewaltbetroffener Frauen mit und ohne Kinder nötig sind, und stellt die Arbeitsweisen, Aufgaben und Befugnisse von Gesundheitsbereich, Staatsanwaltschaft und Strafgerichten, Jugendhilfe, Familiengerichten sowie dem Gewaltschutzbereich in aller Kürze dar.

Im achten Kapitel wird ein zusammenfassender Ausblick gegeben und Empfehlungen für eine verbesserte psychotherapeutische und psychosoziale Praxis formuliert.

Im Anhang werden bundesweite Unterstützungsangebote für gewaltbetroffene Frauen und Kinder sowie für gewaltausübende Männer überblicksartig dargestellt.